

# DIE PARTEI DER ARBEIT BELGIENS IM ÜBERBLICK

EIN HALBES JAHRHUNDERT MARXISMUS IN AKTION



 **PTB**

Les gens d'abord, pas le profit



# **DIE PARTEI DER ARBEIT BELGIENS IM ÜBERBLICK**

**EIN HALBES JAHRHUNDERT MARXISMUS  
IN AKTION**

Création : [www.commsa.be](http://www.commsa.be)

Impression : Imprimerie EPO  
Lange Pastoorstraat 25-27  
2600 Anvers (Belgique)  
Tél. : + 32 (0)3 239 61 29

© Éditions du PTB  
Bd M. Lemonnier 171  
1000 Bruxelles  
Belgique  
Tél. : + 32 (0)2 504 01 10  
Fax : + 32 (0)2 504 01 41  
E-mail : [ptb@ptb.be](mailto:ptb@ptb.be)  
Site : [ptb.be](http://ptb.be)

Mai 2018  
Éd. resp. : Marie-Rose Eligius, bd M. Lemonnier 171, 1000 Bruxelles, Belgique

# DIE PARTEI DER ARBEIT BELGIENS IM ÜBERBLICK

EIN HALBES JAHRHUNDERT MARXISMUS IN AKTION



## INHALT

1966-1979: DER ANFANG.....	7
1979-1989: DIE NEOLIBERALEN JAHRE.....	21
1989-1999: EIN WELT VOLLER VERÄNDERUNGEN.....	33
1999-2008: VON DER KRISE ZU EINER ERNEUERTEN PARTEI....	43
2008-2016: VON DER ERNEUERUNG BIS HEUTE.....	51

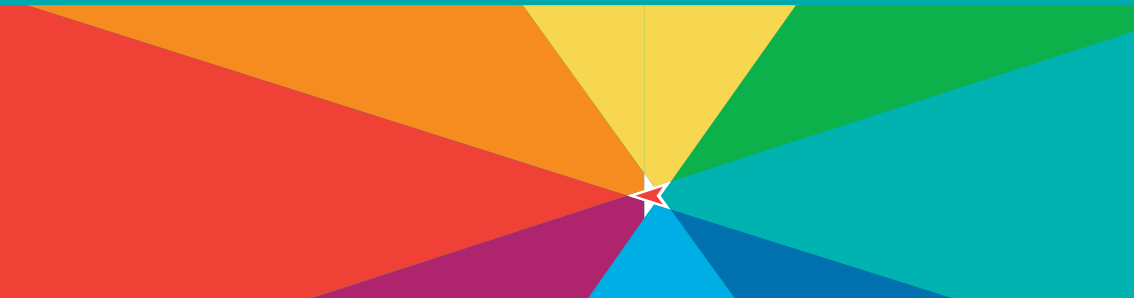
## VORWORT

Heute kann man die Partei der Arbeit Belgiens (PTB-PVDA) als eine erwachsene Partei bezeichnen. Sie besteht seit 1979. Einige Parteien sind älter, andere jünger an Jahren. Alle von ihnen haben sich seit ihrer Gründung verändert, mit oder ohne den Namen zu ändern und mit viel Getöse und anderem Schnickschnack. Die PTB-PVDA auch, aber mit etwas weniger Trommelwirbel. Was sind die wichtigsten Entwicklungen der Partei der Arbeit Belgiens, die zwar erst im Jahr 2014 mit einer Viertel Millionen Wählerstimmen ins Parlament einzog, aber seit langem die unbestrittene Nummer eins der außerparlamentarischen Aktivitäten ist? Eine Beschreibung aus der Vogelperspektive.

„DIE SCHLIMMSTE FORM  
DER ABSURDITÄT IST, DIE WELT  
SO ZU AKZEPTIEREN, WIE SIE  
HEUTE IST, UND NICHT FÜR  
EINE WELT ZU KÄMPFEN, WIE  
SIE SEIN SOLLTE.“

JACQUES BREL

1966-1979  
**DER ANFANG**



**DIE „GOLDENEN SECHZIGER“** waren ein Jahrzehnt voller Widersprüche. Während die kubanische Revolution gerade ihren Sieg errungen hatte und im ehemaligen Belgisch-Kongo im Jahr 1960 die Unabhängigkeit gefeiert wurde, töteten die Armeen von Uncle Sam in Vietnam, Kambodscha und Laos Millionen Menschen mit Bomben und Napalm. Der Wirtschaft ging es gut. In Zwartberg (1966) erschoss die Gendarmerie zwei Bergleute, die für den Erhalt ihrer Mine kämpften. Überall auf der Welt kämpften sozialistisch inspirierte Volksbewegungen gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Und die Arbeiterklasse rührte sich. Es ist die Zeit der großen Veränderungen und des Tabubruchs. Die marxistisch inspirierten Studenten vereinigten sich unter anderem an folgenden Universitäten: in Leuven in der Studentenwerkschaftsbewegung (*Studentenvakbeweging*, SVB, 1967) und in Gent im Genter Studentenbund (GSB, 1968). Schon vor den Pariser Studentenunruhen im Mai 1968 „stürmte“ es bereits im Januar 1968 in Leuven. „Wallonen raus“, skandierten die rechtsgerichteten Studenten. „Bourgeois raus“ und „eine Universität im Dienst des Volkes“, antwortete der SVB und bekam dafür massiven Beifall. Überall wuchs das Interesse am Marxismus. Inspiriert durch die Berliner Studentenbewegung und Befreiungstheologen, wie dem kolumbianischen Priester Camilo Torres, der in Leuven studierte, entdeckten die Mitglieder des *Studentenvakbewegings* die Werke der Begründer des Marxismus: sie lesen Marx, Engels und Lenin und diskutieren sie intensiv. Es ist die Zeit der großen Ideale und intensiver Diskussionen darüber, wie die Welt wirklich verändert werden muss. Die Absichten waren groß: Um Belgien zu verändern, muss der Kapitalismus verschwinden, und der Sozialismus wird in Kürze auf der gesamten Erde herrschen. Im Jahr 1968 klang das nicht übertrieben, in dieser Zeit des turbulenten Wandels der gesamten Welt.

Heute gehört es zum guten Ton, den Aspekt des sozialen Kampfes vom Mai '68 operativ zu entfernen. Man lässt das Streben nach Veränderung der Gesellschaft und der Verbannung des Krieges, der Ausbeutung und Ungerechtigkeit verschwinden, und alles reduziert sich auf eine persönliche Suche nach dem sehr individuellen Glück. Nichts entspricht weniger der Wahrheit! In Leuven gingen die Studenten gegen das vornehmlich französischsprachige, katholische Establishment auf die Straße. Aber sie protestierten auch gegen die flämische Bourgeoisie und gegen den elitären Charakter der flämischen Universitäten, an denen fast keine Arbeiterkinder anzutreffen waren. Sie fragten nicht nach Flowerpower, sondern forderten eine echte Demokratisierung der





Am Samstag, den 2. November 1968, gingen Tausende von streikenden Fordarbeitern unter dem Motto „Zuerst die Menschen“ auf die Straßen von Hasselt.



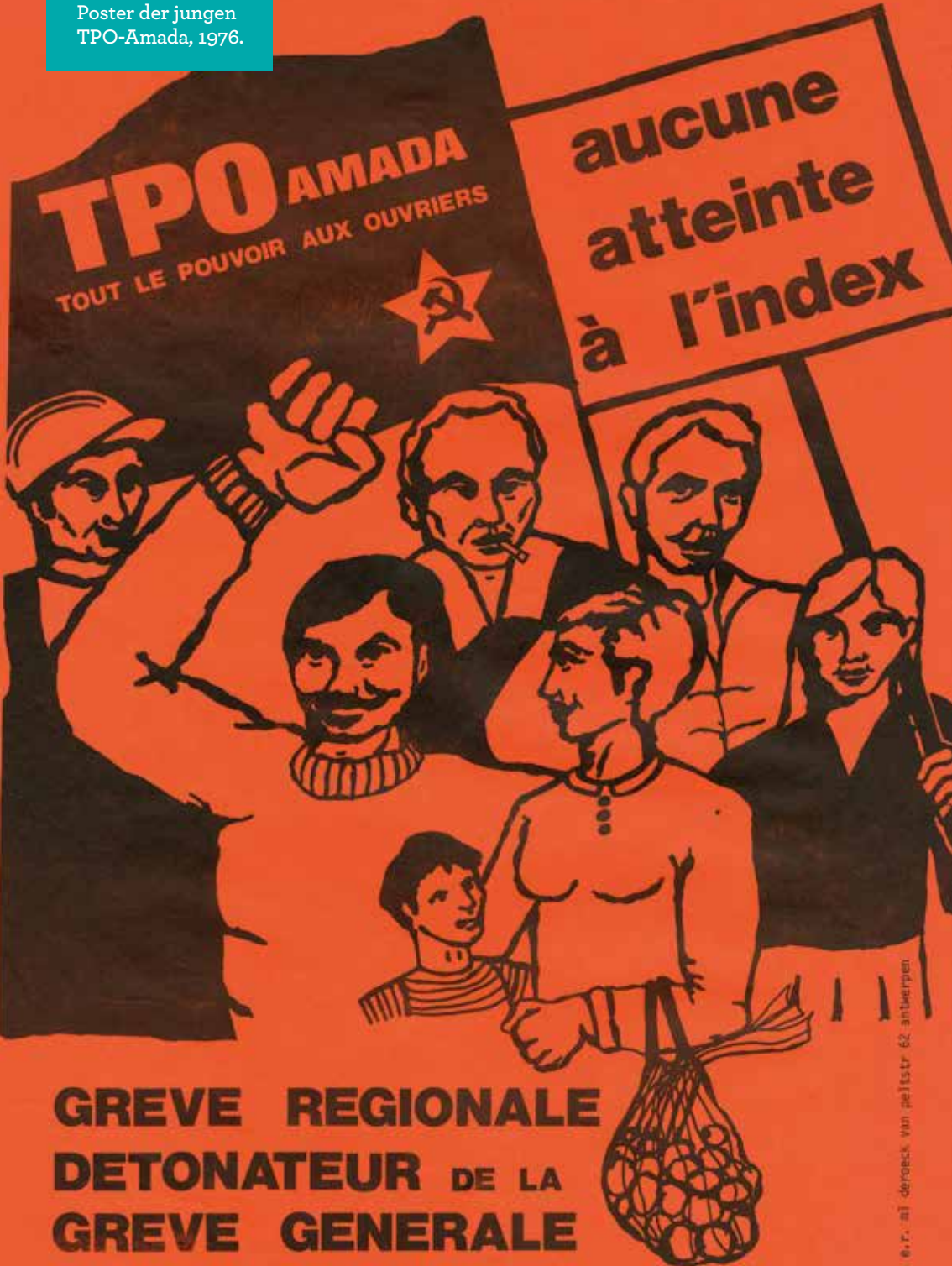
Im Januar 1970, die Macht der Bergleute, eines der beiden Streikkomitees zu Beginn des großen Limburger Bergbau-Streiks.

Hochschulbildung. Frauen organisierten sich, um selbst über ihre Zukunft bestimmen zu können, um ihre Entscheidungen in der patriarchalischen Gesellschaft von Kirche, Kindern und Küche durchzusetzen. Sie forderten das Recht auf Abtreibung. Darüber hinaus wollten sie auch gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Im Jahr 1966 - zwei Jahre vor dem Mai '68 - bekamen dreitausend Frauen von FN Herstal internationale Aufmerksamkeit, als sie in einem achtwöchigen Streik gleichen Lohn für gleiche Arbeit erkämpften. Demokratische junge Juristen forderten nicht, dass „Alles erlaubt sein sollte. Sie beschwerten sich - lange vor dem weißen Marsch<sup>1</sup> – darüber, dass offenbar für eine bestimmte Schicht alles erlaubt sei. Sie kritisierten die Klassenjustiz, die den Reichen immer wieder einen Ausweg aus den Fängen des Justizapparates bot, der „kleine Mann“ sich hingegen in den Strukturen der Justiz verlor. In mehreren Vierteln stampften junge Juristen Rechtsberatungszentren aus dem Boden. Medizinstudenten verlangten nicht etwa das „Experimentieren mit Drogen“. Sie nahmen die „Drei-Minuten-Medizin“ aufs Korn, die Routine, mit der die „Pfennigfuchser-Doktoren“ verschreibungspflichtige Pillen, oft von der Pharmaindustrie gesponsert, an ihre Patienten verschrieben. Die Friedensbewegung zielen mit ihren Pfeilen auf die imperialistische Intervention der USA in Indochina. Die Anti-Rassismus-Bewegung nahm zu, in Solidarität verbunden mit der Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten.

Im Laufe der Solidaritätsarbeit mit den Befreiungsbewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika entwickelte sich die Idee, dass Arbeiter und Studenten eine „geschlossene Front“ bilden sollten. Im Oktober 1968 unterstützten Studenten den Streik bei Ford Genk und im März 1969 die Textilarbeiterstreiks in Gent. Die wahre Entscheidung kam ein Jahr später, als 1970 im Januar 25.000 Bergleute einen spontanen Streik von sechs Wochen begannen. Gegen den nationalistischen Einfluss der Volksunie wurde die Minenarbeitermacht in den Kohlengruben errichtet, ein Streikkomitee, das hauptsächlich aus jungen Bergleuten und sozial engagierte Studenten der Studentenwerkschaftsbewegung bestand. Im April des selben Jahres gingen die Werftarbeiter von Cockerill Yards in Streik. Aus diesen Zusammentreffen und aus dem Studium von Lenins Werk *Was tun?* nahm die Idee Gestalt an, eine neue Arbeiterpartei zu gründen: nicht nur einen Kampfausschuss oder ein unabhängiges Arbeiterkomitee, sondern eine neue kommunistische Partei.

<sup>1</sup> Der Weiße Marsch entstand nach dem Fall Dutroux 1996. Dutroux war die Schlüsselfigur im Fall der entführten, sexuell missbrauchten und ermordeten Kinder. Nach seiner Festnahme gingen Demonstranten auf die Straße um für bessere Gerichte und für einen besseren Schutz von Kindern einzutreten.

Poster der jungen  
TPO-Amada, 1976.



Den Worten folgten auch hier die Taten, indem linke Studenten entschieden, ihre Karriere als Arzt, Psychologe oder Lehrer nicht anzutreten, sondern als Hilfsarbeiter in den verschiedensten Unternehmen zu arbeiten. Anfänglich wurden sie als „fremde Vögel“ angesehen, dennoch wurden ihre Fähigkeiten mehr und mehr geschätzt, und sie trugen Schritt für Schritt zum Aufbau einer neuen Arbeiterpartei bei. Sie legten den Grundstein für die spätere Präsenz der PTB in den größten Unternehmen des Landes.

Am 5. Oktober 1970 wurde die erste Ausgabe des Magazins „Alle Macht den Arbeitern“ (AMADA) veröffentlicht. Es erschien alle drei Wochen für den Preis von 10 belgischen Franken. Die neue Partei im Aufbau erhielt denselben Namen. Im Arbeiterviertel von Hoboken entstand im Januar 1971 die erste Ärzte-Praxis Medizin für das Volk. Im Dienst des Volkes: Die Ideale werden Wirklichkeit. Nach Hoboken folgen Genk (1974), Lommel (1975), Zelzate (1977), Herstal (1979) und später sechs weitere Arztgruppen. Kostenlose Medizin war nach wie vor ein Tabu für das Establishment und der erzkonservative Ärztebund begann einen langen Kampf gegen Medizin für das Volk. Als der Ärzteverband versuchen wollte, die Möbel der jungen Ärzte für das Volk zu konfiszieren, wurden jeweils Hunderte von Patienten mobilisiert, die ihre innovativen Volks-Ärzte in Schutz nahmen. Sicher ist, dass die Gruppenpraxen von *Medizin für das Volk* zur einer große Ausstrahlung von AMADA führten. „Sich aufs Volk stützen“, so lautet das Motto der jungen Revolutionäre, und das waren keine leeren Worte. Im Jahr 1974 führte die Partei eine große Kampagne durch, um eine Wochenzeitung und eine eigene Druckerei zu finanzieren. Es wurden umgerechnet € 100.000 gesammelt. Von Beginn an hatte die neue Partei im Aufbau landesweite Ambitionen. Es gab mehrere Anläufe, um die Einheit mit Marxisten, die aus der Studentenbewegung in der Wallonie und in Brüssel entstanden waren, herzustellen, aber sie scheiterten alle, weil diese den Marxismus anders interpretierten. Nach zahlreichen Einigungsversuchen beschloss die junge AMADA später (im Zeitraum 1975-1976), auch im Süden des Landes aktiv zu werden, und zwar unter dem Namen *Tout le Pouvoir aux Ouvriers* (Alle Macht den Arbeitern), kurz TPO.

Im Frühjahr 1968 streikten in Frankreich zehn Millionen Arbeiter an der Seite der aufbegehrenden Studenten. Die Streikbewegung endet mit den Grenelle-Abkommen, mit einer allgemeinen Lohnerhöhung von 10 Prozent, der Erhöhung des Mindestlohns (SMIC) um 35 Prozent, der

TPO-Amada-Aktivist\*innen demonstrieren in den verschiedenen Arbeiter\*innenvierteln von Charleroi am Vorabend der Wahlen im April 1977.




Versammlung an den Forges de la Providence in Charleroi im Rahmen eines Aktionstages für die Stahlindustrie, Mai 1978.




Verkürzung der Arbeitszeit auf damals 44 Stunden und der Anerkennung der Gewerkschaftsrechte in den Unternehmen. In den Schulen werden Schülervertretungen und Elternräte eingeführt. In unserem Land stürmte es nicht so stark, aber es wehte dennoch der Geist des Mai '68 in den frühen siebziger Jahren, auch in den belgischen Unternehmen. Von 1970 bis 1973 brachen beinahe 700 Streiks aus, die meisten spontan und nicht von den Gewerkschaften anerkannt. Die bekanntesten sind die bei Ford Genk (1970), Forges de Clabecq (1970), Citroën Vorst (1970) und bei Vieille Montagne in Balen (1971). In den Werften von Boel-Temse, bei Tessenderlo Chemie und Glaverbel in Gilly wurden die Streiks von den Gewerkschaften organisiert.

Die junge AMADA war in dieser Zeit auch bei der Verteidigung demokratischer Rechte aktiv: die Kämpfe für angemessenen Wohnraum für die neuen Einwanderer, die in Baracken untergebracht wurden, für den regelgerechten Umgang mit Flüchtlingen und gegen die Einführung einer Berufsarmee. Zehntausende Schüler und Studenten gingen im Januar 1973 gegen die Pläne für eine Berufsarmee auf die Straße. Auch ein Anti-Streik-Gesetz des sozialdemokratischen Ministers Vranckx wurde aufgrund einer breiten Kampagne gestoppt. Das Gesetz richtete sich gegen Aktionskomitees und Streikposten bei wilden Streiks.

Es ist eine Zeit des Wandels: In den USA entsteht eine wachsenden Bewegung gegen Rassismus und Diskriminierung, die *Black Panther Party* führt den Kampf gegen die Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung. In der ganzen Welt wächst die Bewegung derjenigen, die über ihre eigenen Bodenschätze und Ressourcen verfügen wollen: von Algerien (1962) bis Angola (1975), mit dem Höhepunkt der Befreiung Vietnams im Jahr 1975, in der die US-amerikanische Besatzung nach 1,5 Millionen ermordeten Vietnamesen durch ein entschlossenes Volk in die Knie gezwungen wurde. Der Befreiungskampf einer kleinen Nation gegen die größte militärische und wirtschaftliche Macht der Welt dominierte die Nachrichten jahrelang und hinterließ auch in unserem Land einen nachhaltigen Eindruck. In Portugal spielen die Kommunisten eine bedeutende Rolle bei der Nelkenrevolution (1974) und beim Sturz des Faschismus, und im selben Jahr bereitet eine breite Volksbewegung in Griechenland dem rechtsextremen Militärregime ein Ende. Es ist die Zeit, Partei zu ergreifen, politische Zurückhaltung wird nicht geschätzt.



Großes Solidaritätstreffen  
in Sint-Jansplein mit dem  
Streik der Antwerpener  
Hafenarbeiter im April 1973.



Verkauf von Gemüse an  
Hafenarbeiter durch das  
Amada Frauen-Komitee  
im Widerstand gegen  
Indexmanipulation (1976).

Als im April 1973 Tausende Hafenarbeiter in Antwerpen und Gent die Arbeit niederlegten, wurden die belgischen Häfen zum „Hexenkessel“. Der Streik dauerte acht Wochen. Die Hafenarbeiter erhielten kein Streikgeld, ihre Familien sollten ausgehungert werden. Das Streikkomitee organisierte Hilfe für die bedürftigen Familien. Die Frauen der Hafenarbeiter wurden gebeten, ihre Männer zu unterstützen. Sie bildeten den Kopf einer verbotenen Demonstration, auf der sie die Auszahlung der Streikgelder forderten. Sie gründeten das Hafenarbeiter-Frauen-Komitee, das der AMADA beitrug. Der Streik löste eine riesige Welle der Solidarität aus. Einzelhändler lieferten Nahrung, Künstler organisierten Benefiz-Konzerte, an vielen Orten und Betriebstoren fanden Spenden-Sammlungen statt. Nach dem Hafenarbeiterstreik wurden siebzehn Hafenarbeiter und AMADA-Aktivistinnen auf Grundlage eines gefälschten Dossiers im sogenannten Dock-Prozess zu schweren Strafen verurteilt. Später wurden diese Sanktionen abgemildert.

Der Hafenarbeiterstreik war eine harte Schule für die junge Partei voller Ideale, die sich noch im Aufbau befand. Es war ihre Feuertaufe. Satzungen und nationale Leitung mussten von der jungen Organisation umgestellt werden, um eine effektive Partei zu entwickeln, in der sich die Arbeiter zu Hause fühlen konnten, und die nichts mehr mit einer chaotischen Studentenorganisation zu tun hatte. Dies war keine leichte Aufgabe. Da das Unverbindliche der studentischen Vergangenheit durch hohe Ansprüche der Partei ersetzt wurde, blieb nur ein kleiner Kern an Aktivistinnen übrig. Politisch waren damit die Kinderkrankheiten noch nicht überwunden: In langen Flugschriften wurden die allgemeinen Wahrheiten über den Sozialismus über die Köpfe der Menschen geschüttet, und das war meist weltfremd. Im Jahr 1976 beschloss AMADA, einige Dinge zu verändern und ihren eigenen Dogmatismus und das Sektierertum selbstkritisch zu betrachten. Die junge Partei wollte sich nun konkreten Fragen stellen, geduldig sein, positive Unterstützung bieten, im Sinne der Mehrheit handeln und eine breite Palette von Aktivitäten und Konvergenzen im Rahmen von konkreten Aktionen aufbauen. Dies sind alles Themen, die auch im Jahr 2008 auf dem Erneuerungskongress aufgegriffen wurden.

Auch die gewerkschaftliche Arbeit wurde geändert. Die Partei hatte sich in einer Zeit spontaner Streiks entwickelt und zog daraus den falschen Schluss, dass mit den traditionellen Gewerkschaften nicht viel anzufangen sei. Kämpferische Arbeiterführer wie die Gewerkschaftsver-





Demonstration gegen Diskriminierung und die Ausweisung ausländischer Arbeiter, initiiert von Amada und UCMLB, August 1974.

Nach dem Aufruf der Aktionsgruppe, die sich für den Nuklearausstieg zusammenfand, fordern 22 000 Demonstranten: „Doel sliepen!“ , Juni 1979.



treter auf der Werft Boel in Temse und andere wiesen die junge Partei auf diesen Fehler hin, und sie beschloss nun, den kämpferischen Flügel in den bestehenden Gewerkschaften zu unterstützen. Im Jahr 1976 wurde eine landesweite Solidaritätskampagne für die Wiedereinstellung des FGTB-Gewerkschafters Miel De Bruyne bei der Antwerpener Ölgesellschaft SIBP organisiert. Als 250 Arbeiter und Angestellte im Jahr 1978 die RBP Öl-Raffinerie im Hafen von Antwerpen besetzten, konnten sie auf die volle Unterstützung der AMADA zählen. Die Besetzer kämpften 11 Monate lang, um ihren Betrieb zu erhalten und waren am Ende damit erfolgreich. In die Wallonie spielte die TPO im Jahr 1978 eine Schlüsselrolle im Streik gegen die Entlassung – durch das sozialistische Management und vom ehemaligen PS-Vorsitzenden André Cools unterstützt - des Gewerkschaftsvertreters Louis Dujardin bei der interkommunalen Elektrizitätsgesellschaft ALE.

Als am 3. Januar 1976 bei einem verheerenden Nord-West-Sturm die van de Vliet-Deiche an der Schelde brachen, wurde Ruisbroek vollständig überflutet. Die Bewohner waren wütend und gaben König-Baudouin die Schuld: „dass er 30 Milliarden für Flugzeuge hat, die über unsere Köpfe rasen, aber kein Geld für die Stärkung der Deiche.“ Dutzende von jungen Menschen der AMADA halfen den Bewohnern bei der Beseitigung der Trümmer. Auch das heißt, dem Volk zu dienen. Trotz dieser Aktivitäten bleibt die Partei eine sehr kleine Gruppe. AMADA dachte zunächst, dass Wahlen nicht mehr seien als ein „Wahlzirkus“, aber seit 1974 trat die Partei in der Wahlarena auf. Bei den Kommunal-Wahlen des Jahres 1976 erreichte AMADA 2,2 Prozent in Antwerpen und 1,8 Prozent in Genk. Als Ausreißer gilt die Arbeiter-Gemeinde Hoboken, in der AMADA mit 10 Prozent der Stimmen zwei Ratsmandate gewinnen konnte. Aber das blieb eine Ausnahme. Landesweit gelang es ihr nicht, sich durchzusetzen. Bei den Parlamentswahlen 1977 bekam AMADA 0,4 Prozent und im Jahr danach, im Jahr 1978 0,8 Prozent der Stimmen. Dennoch konnte das die Begeisterung und das Engagement der jungen Partei nicht dämpfen, weil ihre Mitglieder wussten, dass es nicht leicht ist, eine neue Partei in einer insgesamt gespaltenen politischen Landschaft zu etablieren.

AMADA war nicht nur in der Betriebsarbeit und der internationalen Solidarität, sondern auch in vielen anderen Bereichen tätig, wie der öffentlichen Gesundheit und im Kampf gegen die Bleivergiftung. In Hoboken wurde eine wirkungsvolle Aktion gegen die Bleikontamination der Metallurgie Hoboken auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem bei Schul-



GEEN VYF NAAR EEN JAAR  
Voor de gezondheid  
van onze kinderen

hoboken

ONZE  
KINDEREN  
WILLEN  
LEVEN

HOBOKEN  
HOBOKEN  
HOBOKEN

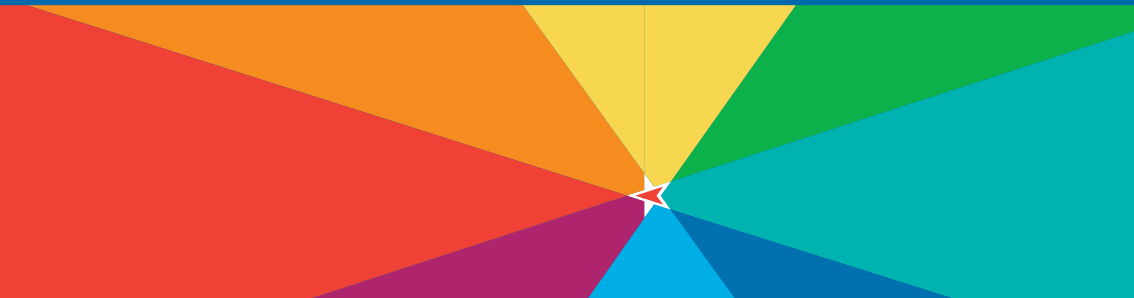
Frauen beziehen an der Tür der Hoboken Metallurgie Stellung gegen Bleivergiftung, April 1978.

kindern zu hohe Bleiwerte im Blut festgestellt wurden, wurde im April 1978 ein breites Aktionskomitee gegen Bleivergiftung ins Leben gerufen. Hier arbeiteten die „Mediziner für das Volk“, die AMADA, Eltern der Kinder von der Moretusburg-Schule, Metallurgie-Arbeiter, Jungsozialisten, die vier Abteilungen der KWB<sup>2</sup> von Hoboken, der Eine-Welt-Laden und die lokalen Jugendzentren zusammen. Das Gesundheitszentrum *Medizin für das Volk* wies jahrelang auf die schädliche Umweltbelastung hin, bis der Boden des Bezirks Moretusburg schließlich ausgegraben und auf Kosten der Union Minière grundsaniert wurde. Auch in anderen Bereichen war AMADA ein Vorläufer des Kampfes für eine gesunde Umwelt und eine soziale und ökologische Urbanisierung. Als die Gemeinde Deurne im Frühjahr 1979 beschloss, zwölf Hochhäuser auf einer Grünfläche in der Arena-weide zu errichten, besetzten Hunderte von Anwohnern monatelang die Weide. Sie machten eine Aktions-Zeitung (*'t Arenake*) und Radio Arena wurde ein schwer für die Polizei zu kontrollierendes Propagandawerkzeug: Jeden Tag wechselte die Station ihren Standort. Fast jede Nacht gab es Diskussionen, Performances und Vorträge, auch die jungen AMADA-Aktivisten waren sehr aktiv in der Unterstützung und Organisation. Auf der Weide standen am 13. November 1979, am Tag der gewaltamen Räumung, nicht weniger als 180 Zelte.

2 KWB: Christlicher Arbeiterbund, eine fortschrittliche Organisation katholischer Inspiration.

1979-1989

**DIE NEOLIBERALEN  
JAHRE**



**DIE PTB WURDE OFFIZIELL AM 4. NOVEMBER 1979** im Centre Rogier in Brüssel nach fast zehn Jahren Arbeit für den Aufbau gegründet. Viertausend Menschen waren anwesend. In eine Reihe früherer Sitzungen haben die Delegierten ein Zwei-Säulen-Programm genehmigt: eins über den Sozialismus und eins über das Minimalprogramm für den sozialen Fortschritt, die Demokratie, den Frieden und die nationale Unabhängigkeit. Die neue Partei befürwortete unter anderem die Nationalisierung der Schlüsselsektoren, als Antwort auf Probleme der Bevölkerung. Ihre Absicht war, eine reale politische Kraft in Belgien zu werden und den Dogmatismus und das Sektierertum der Anfangsperiode hinter sich zu lassen. AMADA-TPO wandelte sich von einem Slogan in eine politische Partei, die von allen kämpferischen Bewegungen und dem positiven Einfluss der Arbeiterklasse und dem Fortschritt inspiriert war. Die Partei entschied, eine Wochenzeitung in zwei Sprachen zu publizieren. Diese Zeitschrift hieß nicht mehr *Tout le pouvoir aux ouvriers*, sondern *Concret* und seit 1982 wurde sie bekannt unter dem Namen *Solidaire*. Bei dem Gründungskongress wurden die neuen Statuten verabschiedet, die die neuen Strukturen der Partei festlegten: Provinzleitungen und eine gewählte landesweite Leitung, der Nationale Rat.

Die Ölkrise von 1973 brachte die Überproduktion an den Tag und eine ökonomische Rezession in der ganzen Welt mit sich. Im Vereinigten Königreich (1979), in den Vereinigten Staaten (1981) und in Westdeutschland (1982) kamen die Konservativen an die Macht. Margaret Thatcher und Ronald Reagan haben die ökonomisch aggressive Politik der Chicago Boys (Milton Friedman) angewendet: den Neoliberalismus. Im Verlauf der nächsten zehn Jahre war es noch möglich, Lohnerhöhungen durchzusetzen. Danach musste sich die Arbeiterbewegung mit dem Abbau der Errungenschaften und Rechte, der Flexibilisierung, den Einschränkungen in der Sozialversicherung, Rationalisierungen, Schließungen und der wachsenden Arbeitslosigkeit herumschlagen. 1984 wurde ganz Deutschland von einem großen Streik der Metallindustrie erschüttert. Die deutschen Metallarbeiter verlangten die 35-Stunden-Woche und gewannen ihren Arbeitskampf.

Die Krise schlug überall zu, die Arbeiterbewegung geriet in die Defensive. Ein Teil der '68-Bewegung gab ihr Engagement an der Garderobe ab, wie Manuel Barroso und strebte eine berufliche Karriere im Herzen des Systems an. Mehrere maoistische Parteien, welche im Mai 1968 entstanden, waren nahezu verschwunden. Neue Theorien kamen in



Nach rund zehn Jahren Aufbauarbeit wurde Amada zur PTB. Sitzung des Gründungskongresses, November 1979.



Einweihungsfest der PTB, 4. November 1979.

Mode, wie der „Abschied“ von der Arbeiterklasse. Die junge Leitung der PTB wollte nicht auf diesem Abhang hinunterrutschen und organisierte 1983 einen zweiten Kongress. Sowohl in ideologischer als auch in organisatorischer Hinsicht bestätigte die Partei ihre Prinzipien und konsolidierte den Kern der Organisation. Aber die Aufmerksamkeit richtet sich einseitig auf diese Gefahr und noch weniger auf das sich ändernde Klima der Zeit, in der sich die Popularität der im Mai 68 geborenen Strömung des Wandels überall in Europa und den Vereinigten Staaten erheblich abgekühlt hat. Den im Jahr 1976 eingeleiteten Weg, auf dem sie sich tatsächlich geöffnet hatte, versuchte konkrete Dinge zu erreichen, ihre Geduld unter Beweis zu stellen, das Positive zu unterstützen, im Hinblick auf die Mehrheit nachzudenken und eine breite Palette von Aktivitäten rund um konkrete Aktionen auf die Beine zu stellen, verschwindet im Hintergrund. Diese Korrektur hat zu früh aufgehört, wie man sich 1999, ein viertel Jahrhundert später, klargemacht hat. Ferner formulierte die Partei ausdrücklich, dass sie angesichts der Umstände nichts anderes sein könne, als eine Kaderpartei und also keine große Mitglieder-Partei. Die Kader und Aktivisten mussten sich strengen Anforderungen stellen. Zusätzlich zu einer aktiven, quasi tagtäglichen Arbeit in fast allen sozialen Kämpfen, widmeten sie Zeit und Energie für das Studium, um das Rückgrat der Partei zu festigen. Aber die strengen Bedingungen für die Mitgliedschaft stießen viele Menschen ab und die Sympathisanten der Partei wurden in einer Organisation der „Freunde der Partei“ belassen. So gut es auch gemeint war, die PTB fuhr fort, an Sektierertum zu leiden.

Und politisch war es das gleiche. Zu Zeiten des kalten Krieges, befand sich die Welt oft am Rand eines großen Konflikts. In den Jahren 1980 dominierte ein Thema das Tagesgeschehen: das nukleare Wettrüsten zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die Kriegsgefahr wurde spürbar, als die Vereinigten Staaten auf belgischem Territorium ihre Missiles Tomahawk und Pershing II-Raketen stationierten. Die große Demonstration der Friedensbewegung gegen die Raketen mobilisierte am 23. Oktober 1983 mehr als 400.000 Demonstranten. Die Aktivisten für den Frieden dachten, dass sich der nukleare Winter, gegen den sie warnten, gefährlich näherte. Seit ihrer Gründung äußerte die PTB Kritik gegen zahlreiche Phänomene der Verkümmern des Sozialismus in der Sowjetunion und näherte sich China stärker an. Die PTB blieb China gegenüber aber immer unabhängig. Aber die junge Partei hatte unkritisch bestimmte Standpunkte der Chinesen übernommen. Deshalb nannten einige Leute die PTB weiterhin noch immer „Amada“. Eine der





Mobilmachung für das Recht auf Abtreibung, Brüssel 1982.



Am 23. Oktober 1983 gingen mehr als 300.000 Demonstranten gegen Atombomben auf die Straße.

problematischsten chinesischen Positionen beruhte auf der berühmten „Theorie der drei Welten“, welche die Sowjetunion für die gefährlichste Supermacht erklärte. Diese falsche Analyse fügte der PTB Schaden zu. Sie hat zu einer sektiererischen Attitüde geführt, die die Mitglieder der kommunistische Partei (PCB), die Progressiven und die Befreiungsbewegungen einzig im Hinblick auf ihre Haltung zur Sowjetunion beurteilte. Es dauerte zahlreiche Jahre, bevor die Partei diese irrtümliche Position aufgearbeitet hatte.

Aber in der Zwischenzeit stellen andere, sehr wichtige Punkte eine Antriebskraft für die junge Partei dar. „Dem Volk dienen“, „Mut zum Kampf“ und „Mut zum Siegen“, die Aktivisten müssen wie die „Fische im Wasser“ sein; „Das Wissen kommt aus der Praxis“: Diese schönen, dem Ideal entsprungenen Parolen, wurden in die Praxis umgesetzt. An erster Stelle durch die Gründung der neuen Gesundheitszentren für das Volk, aber auch durch die Einrichtung einer nationalen Zentrale. Im Jahr 1984 kaufte die Partei das Gebäude am Boulevard Lemonnier 171 in Brüssel, der ehemalige Hauptsitz der Plattenfirma *His Master's Voice* (Die Stimme seines Meisters, mit dem Bild des Hundes, der dem Grammophonkegel lauscht), dank einer großen Unterstützungskampagne, welche nicht weniger als 340.000 Euro eingebrachte. Hunderte von Arbeitern und jungen Freiwilligen haben es ausgebaut. Dieser freiwillige Arbeitseinsatz war von Anfang an eine Säule der PTB. Die Partei wurde weder durch den Staat subventioniert noch durch mächtige Einflussgruppen. Diese Prinzipien erhalten die Integrität der Partei aufrecht und garantieren ihre Unabhängigkeit. Damals hatten, zu Recht oder zu Unrecht, einige Menschen Probleme mit bestimmten politischen Entscheidungsfindungen der jungen Partei, aber gleichzeitig wurde ein so großes Engagement und dieser freiwillige Einsatz geschätzt.

Im Laufe der 1980 er Jahre gab es in Belgien mindestens zehn Landesregierungen: neun unter der Leitung von Wilfried Martens und eine unter Mark Eyskens als Premierminister. „Das Ende des Tunnels kommt näher“, versprachen Martens und Eyskens, dann verordneten sie nacheinander ihre Sanierungspläne, mit obendrein drei Indexsprüngen<sup>3</sup> in den Jahren 1982-1984. Von April bis September 1981 haben 2000 Arbeiter von Boel in Temse in einer gemeinsamen Gewerkschaftsfront gegen 128 Entlassungen gestreikt. Der Streik wurde von einem Streikkomitee aus 50 Personen geleitet. An der Spitze befanden sich die Gewerkschaftsdelegierten- Jan Cap (CSC) und José De Staelen (FGTB).

3 Beim Indexsprung wird die automatische Kopplung der Löhne und Gehälter an die Preisentwicklung ausgesetzt.



Eine halbe Million Flugblätter zur Solidarität, 100.000 Euro und 62 Treffen zur Unterstützung der britischen Bergleute.



Während der Winterferien 1984 fuhr die PTB mit einem vollen Lastwagen zur Unterstützung der Bergleute in Kent los.

Die Werften Cockerill Yards, eine der ersten Bastionen der PTB, wurden 1982 geschlossen. Die wallonische Stahlindustrie wurde stark umstrukturiert. Anfang 1982 organisierten die Stahlarbeiter wütende Demonstrationen in Brüssel. Das war die Periode der großen Kämpfe, mit dem großen Marsch der Jugend für Arbeit im April 1982 und dem Streik der Eisenbahner sowie des öffentlichen Dienstes von September 1983. Der Terrorismus der Bande des Wallonischen Brabant und die Bombenattentate der CCC<sup>4</sup> haben ein Klima der Angst geschaffen, das man zum Anlass genommen hat, die Gendarmerie zu verstärken und den sozialen Widerstand in Verruf zu bringen. Das konnte aber nicht verhindern, dass 1986 200.000 Menschen in den Straßen von Brüssel zusammenkamen, um gegen den Austeritätsplan von Martens-Verhofstadt, den Plan Val-Duchesse, zu protestieren. Die PTB machte sich durch den Slogan „Lasst die Reichen die Krise bezahlen!“ bekannt. Am 1. Mai 1985 wurde Jan Cap, der charismatische Gewerkschaftsführer der Werft Boel in Temse Mitglied der Partei.

Von März 1984 bis Mai 1985 streikten 140.000 Bergarbeiter in Großbritannien gegen die vorgesehenen Schließungen durch Thatcher. Überall im Land engagierten sich die Mitglieder der PTB in der aktiven Solidarität. Sie verteilten eine halbe Million Solidaritäts-Flugblätter, organisierten 62 Unterstützungsversammlungen, sammelten 100.000 Euro und organisierten 29 Unterstützungsbesuche in Großbritannien. Die Mitglieder der Partei zeigen ihr goldenes Herz. Während der Osterferien von 1985 empfing die Limburgische Sektion der Partei herzlich etwa zwanzig Kinder von britischen Bergarbeitern in Genker Familien. „La mia casa è la tua casa“ (Mein Haus ist auch dein Haus). Etwas später zwischen 1986 und 1989 mussten die letzten limburgischen Kohlebergwerke, aus denen man das „schwarze Gold“ gewonnen hatte und welches die wichtigste ökonomische Quelle Limburgs war, trotz des exemplarischen Widerstands der Bergarbeiter, ihre Tore schließen. An der Fahnenstange von Waterschei war ein neues Symbol entstanden, das Symbol der kämpferischen Einheit der Gewerkschaft: die roten und grünen Schals. Man stellte tausende davon her, bis man buchstäblich die Nähmaschine in Brand gesetzt hat. Mit ihrer Verwurzelung in der Gewerkschaft ist der Einfluss der PTB in der Bewegung gestiegen, zum Leidwesen der herrschenden Klasse. „Das Phänomen der extremen linken Agitatoren entsteht in fast allen industriellen Giganten“, kann man in dieser Zeit in der Tageszeitung Het Belang van Limburg lesen.

4 Die Cellules Communistes Combattantes („Kommunistischen Kämpfer Zellen“) verübten zwischen 1984 und 1985 vierzehn Terroranschläge in Belgien, bei denen zwei Feuerwehrmänner getötet und 28 Menschen schwer verletzt wurden.



*Rebelle* auf den Jugendmarsch für Beschäftigung, Brüssel, Mai 1984.



Die Bergleute von Waterschei kommen zur Demonstration nach Genk, September 1984.

Im Süden erhält der Befreiungskampf einen wichtigen Impuls aus Nicaragua, aus Salvador, aus Südafrika und Palästina. Die Partei unterstützt eine breite Solidaritäts-Kampagne mit dem sandinistischen Nicaragua und der FMLN in El Salvador, wo 1987 der Arzt Michaël De Witte sein Leben verloren hat. Die Partei unterstützt den ANC von Mandela in Südafrika in seinem Kampf gegen das Apartheidsregime wie, in Palästina die PLO von Yasser Arafat. 1988-1989 ist der Arzt Jan Cools aus Antwerpen 13 Monate lang im Libanon als Geisel festgehalten worden. In der Folge von *Medizin für das Volk* wurde Medizin für die dritte Welt gegründet. Auf diese Weise geht die PTB von einer sozialen Aktion zur nächsten über, geschätzt von denjenigen, deren Interessen sie vertreten und geschmäht von den meisten politischen und sozialen Gegnern.

1988 vereinigten sich von neuem hunderte von Delegierten der PTB zum dritten Kongress, oder Gewerkschaftskongress. Der Kongress zieht Bilanz der Kampfbewegungen der 80er Jahre und hält ein mitreißendes Plädoyer zugunsten des Gewerkschaftskampfes im Rahmen der Achtung der Einheit mit den Gewerkschaften. Der Kongress umfasst auch die Internationalisierung der Wirtschaft, den Aufstieg der neuen Technologien und die neue Zusammensetzung der Arbeiterklasse.

Trotz ihrer dogmatischen und sektiererischen Seiten war die PTB immer eine Partei der Arbeiterklasse. Aber sie hat es nicht geschafft, ihren Einfluss, den sie in den Betrieben aufgebaut hat, bei den Wahlen umzusetzen. Die großen Kampagnen, die auf die Beine gestellt wurden, um einen Abgeordneten ins Parlament wählen zu lassen, hatten keinen Erfolg. 1985 verschwanden die beiden letzten Abgeordneten der kommunistischen Partei aus dem Parlament. Obwohl im Bezirk Antwerpen die PTB ständig etwa 2,8 % der Stimmen erreichte, erhielt sie auf nationalem Niveau wieder 0,7 % wie zehn Jahre vorher. Die Partei musste noch etwa dreißig Jahre warten, bevor sie ihren ersten Sitz im Parlament erreichte.

Mobilisierung von Patienten gegen die  
Beschlagnahme der Möbel von Dr. Lieve  
und Dr. Johan in Herstal, 1983.



Dr. Harrie wurde in Genk verhaftet.  
Nachbarn und Patienten halten die  
Kinder zurück, Februar 1985.





Demonstration zur Unterstützung der sandinistischen Revolution und gegen die wachsende US-Aggression in Mittelamerika, Juni 1985.

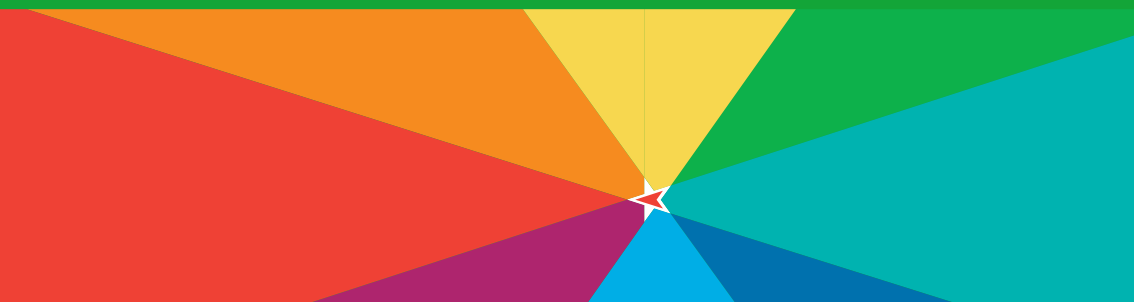


Dr. Jan Cools (hinten links), in einem palästinensischen Flüchtlingslager tätig, später wurde er im Libanon als Geisel genommen und erst 13 Monate später freigelassen, 1988.



1989-1999

**EIN WELT VOLLER  
VERÄNDERUNGEN**



**AM 23. MÄRZ 1988** hat in Cuito Cuanavale in Angola die entscheidende Schlacht gegen die Apartheid stattgefunden. Angola (MPLA) und Namibia (SWAPO) waren die Gewinner mit Hilfe zehntausender Kubanischer Freiwilliger. Nelson Mandela verkündete, dass die Schlacht „der Wendepunkt für die Befreiung unseres Kontinents und meines Volkes von der Geißel der Apartheid“ war. Mit der Niederlage der Rassisten und ihres US-amerikanischen Mentors erhielt die Süd-Afrikanische Besetzung Namibias einen fatalen Schlag. Die Niederlage beschleunigte den Beginn der Verhandlungen mit dem ANC, was kurze Zeit danach endlich das Ende des rassistischen Regimes von Südafrika brachte.

Das ist damals offensichtlich: Die Welt in voller Veränderung. Beginn 1987 stellte die PTB ihre Einschätzung der Sowjetunion in Frage. Die Theorie über die „die gefährlichste Supermacht“ wird zum Irrtum erklärt, die sowjetischen Armee muss sich aus Afghanistan zurückziehen, das Moskauer Regime fällt ein wie ein Käsesoufflé. Die Berliner Mauer fällt 1989. Auch in den anderen Osteuropäischen Ländern beobachtet man den Umsturz des kranken Sozialismus, welcher von einem Kapitalismus ersetzt wird, der vor nichts zurückschreckt. Der Niedergang des Sozialismus in der Sowjetunion und in Osteuropa geht Hand in Hand mit einer Euphorie für den Kapitalismus und einer hysterischen antikommunistischen Kampagne. „Es ist das Ende der Geschichte – der Liberalismus hat endgültig triumphiert“, ruft Fukuyama aus. Die Italienische PCI als größte kommunistische Partei Westeuropas transformiert sich in eine sozialdemokratische Partei. Von 1997 an führte sie die italienische Regierung mit, nachdem sie stark vom Neoliberalismus durchdrungen war. In unserem Land hoffen bestimmte Kommentatoren, dass das gleiche mit der PTB geschieht, und die Partei ist starkem Druck ausgesetzt.

Während ihres vierten Kongresses (1991) stellte sich die Partei einer ersten Analyse des Zusammenbruchs der Sowjetunion und der neuen Weltordnung, die inzwischen entstanden war. Die Partei war mit zwei Aufgaben konfrontiert: Sie musste ihre eigene Analyse der Sowjetunion überprüfen, eine Analyse, die bis dahin stark durch China mit beeinflusst war, die sich aber nachweislich als unkorrekt erwiesen hatte. Und gleichzeitig musste das System analysiert werden, das die Sowjetunion ersetzt hat und welche Bedeutung das Sowjetsystem weltweit im Emanzipationskampf eingenommen hat. Vor allem in der folgenden Periode identifizierte man die Partei damit, dass sie fast kritiklos und ohne historische Abstufung die Sowjetunion verteidigte. Man darf weder übersehen, was die Sowjetunion im Hinblick auf das Bildungswesen, die Gesundheit, Wissenschaft und Kultur umgesetzt hat, noch ihre entscheidende Rolle bei der Niederlage Nazideutschlands. Aber es ist klar, dass wesentliche Probleme existierten, nicht allein in der

Sechs südafrikanische Jugendliche wurden im Prozess der Sechs von Sharpeville zum Tode verurteilt. Treffen mit der Familie, Februar 1988.



Massenkundgebung in Brüssel gegen den ersten Golfkrieg im Irak, 1991.

Bürokratie und im Machtmissbrauch, sondern auch in der ökonomischen Stagnation und der kriminellen Maßnahmen gegen echte oder mutmaßliche Opponenten des Regimes. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts degenerierte der Sozialismus in der Sowjetunion noch weiter und wurde in mehr Bürokratie und Formalismus verwandelbar, bis er in der „samtenen Konterrevolution“ von 1989 bis 1991 gestürzt wurde.

1991 hofften die Verfechter des Kapitalismus, dass das Zurückdrängen des Sozialismus der sich ausweitenden Krise Erleichterung verschaffen würde, aber das Gegenteil war der Fall. Der Warschauer Pakt löste sich auf, die Nato wurde gestärkt und brach eine ganze Serie neuer Kriege und Aggressionen vom Zaun, angefangen mit dem Irak (1991). Die PTB unterstützte von Grund auf die Friedensbewegung und im Januar gingen zehntausende Menschen in Brüssel auf die Straße.

Jugoslawien war durch die ultranationalistischen Kräfte vollständig zerrissen und überall in Osteuropa schossen plötzlich neofaschistische Organisationen wie Pilze aus dem Boden. Rassistische Gewalt, wie in Deutschland in Rostock, nahm mit den Pogromen gegen Flüchtlinge zu. In Frankreich stieg die Front National auf, in Italien war es der MSI, in unserem Land war der 24. November 1991 ein schwarzer Tag: Der Vlaams Blok und die Front National erhielten eine Rekordzahl an Stimmen. Schockiert wurde an den Gymnasien gegen Rassismus mit Unterstützung des *Rebelle* – der damalige Name der Jugendbewegung der PTB – gestreikt. Mehrere Progressive, darunter der Sprecher der PTB, stießen die Petition „Objectif 479.917“ zugunsten der rechtlichen Gleichstellung und der automatischen Einbürgerung nach fünf Jahren legalen Aufenthalts an. Ziel war, genau so viele Unterschriften zu sammeln, wie die extreme Rechte an Stimmen erhalten hatte. Die Kampagne zu diesem Thema dauerte mehr als zwei Jahre und brachte letztendlich eine Million Unterschriften. Der Rassismus war nicht besiegt, aber mit zehntausenden Diskussionen in allen Milieus, war der Grundstein für eine Pufferzone um die faschistischen Parteien herum gelegt. Das war unter anderem von der Aktion Hand in Hand vorgeschlagen worden. Die Faschisten des Vlaams Blok kamen an keiner Stelle an die Macht. Aber die PTB konnte trotzdem das Voranschreiten der extremen Rechten in den populären Vierteln nicht verhindern, insbesondere in den traditionellen roten Vororten. Vom Überdruß gegenüber der Sozialdemokratie profitierte die extreme Rechte und nicht die PTB, die nicht genügend Einfluss in den populären Vierteln hatte und immer noch als zu sektiererisch wahrgenommen wurde.



*Rebelle* beteiligt sich an der Organisation von großen Schulstreiks gegen Rassismus und Faschismus, November 1992.



Junge Menschen gedenken des Sieges über den Faschismus, Breendonk, 8. Mai 1993.

Im Februar 1992 wurde in Maastricht von den europäischen Regierungen die Europäische Gemeinschaft in die Europäische Union umgewandelt und beschlossen, einen europäischen Super-Staat mit einer gemeinsamen Währung, dem Euro, auf die Beine zu stellen. Den Mitgliedstaaten wurden restriktive, drakonische Normen aufgezwungen und die PTB war die einzige Partei in diesem Land, die dieses Projekt ernsthaft kritisiert hat. Im Dezember 1993, mitten in einer turbulenten Periode des gewerkschaftlichen Widerstands, organisierten sie eine Euro-Stopp-Konferenz in Brüssel. Am 24. Oktober 1993 stellt die sozial-christliche und sozialistische Regierung Dehaene ihren globalen Plan vor. Auf der „Speisekarte“ steht: Lohnstopp, Manipulation am Index, Verringerungen der Sozialbeiträge der Arbeitgeber, Erhöhung der Mehrwertsteuer, Einsparungen von 1,9 Milliarden Euro bei der Sozialversicherung. Der Plan korrespondierte mit den Richtlinien der Maastricht Normen. Sobald diese Maßnahmen bekannt wurden, brach ein spontaner Streik bei Cockerill-Sambre in Charleroi aus. Die Gewerkschaft FGTB rief zu einer nationalen Demonstration in Brüssel auf, an der 70.000 Menschen teilnahmen. Im gesamten Land war die PTB aktiv in dieser Protestbewegung. Im November folgten drei Freitage, an denen ein Generalstreik stattfand, in gemeinsamer Front der Gewerkschaften CSC-FGTB. Am 26. November stand das ganze Land still. Aber der Plan wurde durchgeführt. Die Regierung liberalisierte auch Belgacom und verkaufte in der Folge ASLK an den Bankier Maurice Lippens. Der Agusta Skandal brach 1993 aus: Die sozialdemokratischen Minister haben Bestechungsgelder der Militärindustrie akzeptiert und die Bedingungen für die Anschaffung von Kampfhubschraubern erleichtert. Bei den Europa-Wahlen von 1994 ertete die PTB 60.000 Stimmen bzw. genau 1 %.

Auf dem fünften Kongress (1995) befasste sich die PTB mit einer Innensicht. In der Zwischenzeit hat die Welt sich grundlegend verändert. Der Kongress plädierte für ein größeres Verantwortungsbewusstsein, für mehr Politik und Taktik und eine gründliche Kampagne gegen Bürokratismus mit dem Ziel der Anpassung der Partei an die neue Realität. Auch die 1968er Pionierfackel soll an eine neue Generation weitergegeben werden, aber das ist noch nicht gelungen. Der Kongress drehte sich um die Partei selbst. Es ging, sechs Jahre nach dem Mauerfall in Berlin, keine politische Analyse unseres Landes aus ihm hervor. Auf dem Kongress wurden zahlreiche althergebrachte Funktionsprinzipien der Vergangenheit beibehalten, ohne kritischen Filter der aktuellen Situation. Man beschäftigte sich wenig damit, diese zu verstehen und ein Programm zu entwickeln, das von den Bedürfnissen der Menschen ausgehend eine neue Strategie und Taktik für

5 ASLK: die Allgemeine Spar- und Lebensrentenkasse. Im Jahre 1865 als eine öffentliche Institution gegründet, um die materielle Situation des kleinen Mannes durch Spareinlagen, um dieses „schlafende“ Kapital in die Wirtschaft zu reinvestieren. Wurde im Jahr 1998 vollständig privatisiert und von der Fortis Bank, die heute Teil der BNP Paribas Fortis ist, einverleibt.



Im Oktober 1992 besetzten die Arbeiter die Werft Boelwerf in Temse.



Monsterdemonstration gegen den Globalplan und die Maastricht-Normen, Brüssel, Dezember 1993.

die aktuelle Periode entwickeln konnte. Das verstärkte das Bild der Partei als „belagerte Festung“. Wir waren noch nicht reif für einen neuen Ansatz, der erst 1999 initiiert und auf dem Erneuerungskongress von 2008 wirklich umgesetzt werden wird. Das heißt aber nicht, dass die PTB nicht aktiv in den verschiedenen Kampfbewegungen war. Ganz im Gegenteil.

„Unter die Menschen!“ bleibt die Devise, und die große Bewegung der Lehrer und Schüler, die über das französischsprachige Belgien zwischen 1994-1996 fegt, ist die erste Feuertaufe. Im Verlauf der großen Streiks im Bildungswesen in den Schulen und Universitäten entwickelten sich die Jugend- und Studentenorganisationen der PTB. Im Sommer 1996 wurde Marc Dutroux verhaftet. Eine Schockwelle erschütterte das ganze Land. Statt sich ausschließlich für den Sozioökonomischen Kampf zu interessieren, bekämpfte die Partei den Ökonomismus und engagierte sich in den Komitees des weißen Marsches. Am 20. Oktober 1996 kamen 300.000 Menschen nach Brüssel für eine der größten Demonstrationen der Nachkriegszeit.

Seit ihrer Gründung unterstützte die PTB nationale und revolutionäre Kräfte der ehemaligen belgischen Kolonie Kongo. Nach dem Völkermord in Ruanda (1994) hat die Partei eine breite humanitäre Kampagne gestartet. Als 1997 der Diktator Mobutu vom kongolesischen Volk verjagt wurde, hat die Partei ebenso Solidarität mit dem neuen Kongo organisiert. Die solidarischen Verbindungen haben sich auch mit anderen Befreiungsbewegungen entwickelt, mit einer Reihe von Projekten, Kampagnen, Reisen und Besuchen. Auf diese Weise wurde 1994 auch die Solidarität mit Kuba begonnen.

Parallel dazu wütet die Krise weiterhin, und als 1996 die Schließung der Stahlfabriken Forges de Clabecq angekündigt wird, gehen die Stahlarbeiter in den Widerstand. Die PTB unterstützt den Kampf und am 2. Februar 1997 demonstrieren mehr als 70.000 Menschen in Tubize aus Solidarität mit den Stahlarbeitern auf einem Marsch für Arbeit. Einige Wochen später wird auch die Schließung von Renault in Vilvorde angekündigt, es ist der Anfang der Demontage von nahezu allen Automobil-Betrieben in unserem Land. Die PTB bleibt aktiv in den Kämpfe, rutscht aber immer stärker in Richtung Sektierertum und Dogmatismus ab. Die Strategie der Konfrontation mit der Gewerkschaft taucht wieder auf und alle wesentlichen Punkte des Gewerkschafts-Kongresses (1988) werden über Bord geworfen. Im Bezug auf andere Themen zieht sich die Partei auch auf Positionen zurück, von denen sie sich nicht mehr abbringen lässt. Während des sechsten Kongresses (1998) bezieht sich die Partei hauptsächlich auf sich selbst, und bei den Wahlen von 1999, nach dreißig Jahren Aktionismus, erhält sie ihr schlechtestes Resultat mit 0,6 % der Stimmen. Zehn Jahre nach dem Fall der Mauer ist die PTB am Rande einer internen Krise.





Solidaritätskampagne für den Wiederaufbau Ruandas nach dem schrecklichen Völkermord 1994.



Volkszorn gegen die Laxheit der Gendarmerie und der Justiz im Falle vermisster Kinder, Oktober 1996.



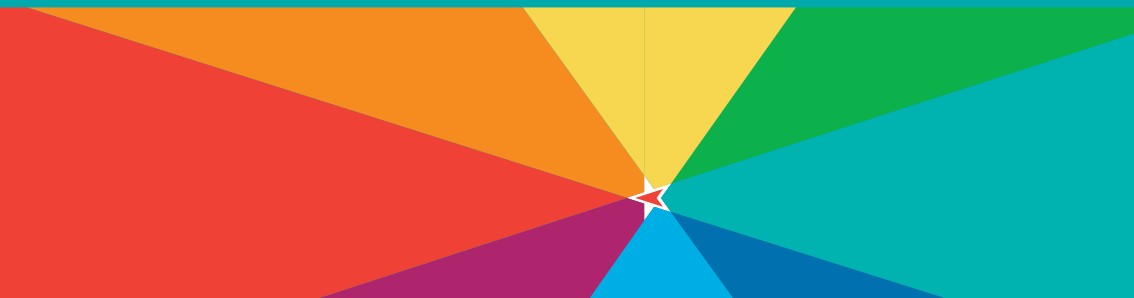
Lehrlinge praktizieren Solidarität mit ihren Lehrern beim großen Streik der französischsprachigen Ausbildung im März-April 1996.



70.000 Menschen demonstrieren in Tubize in Solidarität mit den Stahlarbeitern der Forges de Clabecq, Februar 1997.

1999-2008

**VON DER  
KRISE ZU EINER  
ERNEUERTEN  
PARTEI**



**„DIE WAHLEN STELLEN EINE GROSSE POLITISCHE NIEDERLAGE FÜR DIE PARTEI DAR.** In dieser Niederlage drücken sich die Irrtümer aus, die sich in den vielen Jahren angesammelt haben“, schätzte die Parteileitung diese Wahlschlappe ein. Diese Debatte war schwierig, denn es handelte sich um Irrtümer und sektiererische Konzeptionen, die sich seit mehr als zwanzig Jahren in der Partei hielten. „Die Genossen, welche die am stärksten linksradikale und sektiererische Haltungen verteidigt haben, sollten die ersten sein, die bestimmte Attitüden in der Partei in Frage stellen. Die Niederlage bei den Wahlen hätte sie zumindest dazu auffordern müssen, nachzudenken. Und nun findet genau das Gegenteil statt: Man wandte nur sehr wenig Energie auf, um die Fehler und Schwächen zu ergründen“, steht geschrieben. Diese Worte sind hart, aber gerechtfertigt.

Es wurde entschieden, eine weit angelegte Umfrage unter den Sympathisanten der Partei zu organisieren. Der Kampfgeist, der Enthusiasmus, das Engagement, der Idealismus, die Initiativen, wie Medizin fürs Volk und der proletarische Charakter der Partei stießen als Stärken auf positive Resonanz. Gleichzeitig wurde aus der Umfrage deutlich, dass die eigenen Sympathisanten immer stärker vom Sektierertum frustriert waren sowie von der Art des schwarz-weiß Denkens, der Abwesenheit von Nuancen, dem Dogmatismus und der Parolen-Sprache, des belehrenden Charakters und der Abwesenheit von Humor. Die Organisation wurde als zu anspruchsvoll und mit einem zu begrenzten Aktionsradius beurteilt. Die Partei musste ihr ungeschminktes Spiegelbild ansehen.

Bei den Kommunalwahlen von 2000 wurde mit zwei Abgeordneten in Zelzate, zwei in Herstal und einer in Hoboken ein kleiner Durchbruch registriert. Hunderte von Umfragen hatten das Erarbeiten eines kommunalen Programms ermöglicht, in dem die Menschen sich wiederfinden konnten. Im Sommer 2001 versammelten sich Hunderttausende von Gewerkschaftern, Jugendlichen und Alternmondialisten in Genua, um die kapitalistische Globalisierung zu verurteilen. Die PTB-Jugend startet ihre Kampagne Change the world. Aber mit dem 11. September 2001, als zwei Flugzeuge in die Wolkenkratzer des World Trade Center stürzten, wurde ein weltweiter Kampf gegen den Terrorismus angekündigt. Und in der Partei wurde die Diskussion nun mit noch mehr Heftigkeit wieder aufgenommen, angeleitet durch den Generalsekretär, der dann die Partei leitete. Unter dem Einfluss der Modeideologen Negri und Hardt entfernte man sich Stück für Stück wieder von der Arbeiterklasse, beachtete immer weniger die alltäglichen Probleme der Menschen, und alles wurde dem Kampf gegen die US-amerikanische Aggression untergeordnet. Statt einen breiten sozialen Widerstand



Problem, groß oder klein? Die PTB kümmert sich darum. Viele Menschen im Gemeinderat von Herstal protestieren gegen die Brandgefahr in den Mehrfamilienhäusern, 2002.



In Zelzate wird die „Tour de Frans“ zu einer jährlichen dreitägigen Veranstaltung eines Stadtteilfestivals mit Radtouren, Kirmes, Künstlern, Verlosungen und Flohmärkten. Hier im Jahr 2002.

gegen die neuen Kriege in Afghanistan und im Irak zu unterstützen, führte man eine Politik der Konfrontation, indem man eine radikale Antikriegs-Koalition „Stopp USA“ gründete. Die Parteistrukturen waren angeschlagen, und es waren vor allem die Provinzleitungen, die Arbeiter-Bereiche und die Schülerbewegung, die dafür die Rechnung bezahlten. Das ist es, was das Wesen des siebten Kongresses von 2002 ausmachte. Es trat klar hervor, dass es keine wirkliche Einheit über die Lehren gab, die aus der Niederlage von 1999 hätten gezogen werden müssen. Es hielt sich eine elitäre Parteikonzeption unter den Genossen, die davon ausging, alles besser als andere zu wissen und sich von der Praxis kaum in Verlegenheit bringen zu lassen.

Die radikalistische Konfrontationsstrategie erreichte einen neuen Kulminationspunkt mit dem Wahlbündnis Widerstehen im Jahr 2003, eine gemeinsame Liste der PTB und der Arabisch-Europäischen Liga (AEL). Verglichen mit 1999, verlor die Partei noch einmal 71 % ihrer Stimmen in Flandern. Tiefer konnte man nicht sinken.

Das führte zu einer schweren Krise in der Nationalen Leitung. „Die Zeit ist gekommen, die Fenster weit zu öffnen und einen frischen Wind hereinzulassen, denn so kann die PTB nicht mehr weitergehen.“ Das war die Ansicht der Mehrheit der Parteibasis, die sich knallhart an die Leitung richtete. Diese zog eine sehr selbstkritische Bilanz und wies das elitäre Konzept zurück, das der Betriebsarbeit den Rücken zugedreht hatte. Sie kritisierte den Linksextremismus sowie den Dogmatismus, die Konfrontationsstrategie und die Tatsache, dass man sich keinen Deut um die konkreten Probleme der Menschen gekümmert hat. Unter der Leitung des Generalsekretärs verweigerte eine Handvoll von Kadern den Kurs zu ändern. Nach einer traurigen Periode der Fraktionierungen und des Zerwürfnisses, wurden die reinen Linksextremisten schließlich aus der PTB ausgeschlossen. Ende 2003, Anfang 2004, machte sich eine neue Leitung aus jungen Kadern und älteren der ersten Generation allmählich daran, neuen Wind in die Partei zu bringen. Es wurde auch langsam Zeit! 2004 fing schließlich *Medizin für das Volk* mit ihrer „Kampagne kiwi“ für preisgünstige Medikamente an. Das ist war eine erste Kampagne von großem Ausmaß, welche auf konkrete Bedürfnisse der Gesellschaft reagierte. Es war der Anfang einer Erneuerungsbewegung der PTB, die Schluss machte mit dem Sektierertum und dem Dogmatismus, welche seit zwanzig Jahren in der Partei grassierten.

Es war genau genommen die Krise der Partei, die den grundlegenden Wechsel erst möglich gemacht hat. Das war notwendig, denn inzwischen verschob sich die sozialdemokratische Politik immer weiter in Richtung

Nach Genua startet die PTB-Jugendbewegung im Oktober 2001 ihre Kampagne CHEnge the world. Oktober 2001.



Mitte, beeinflusst durch die neue neoliberale Offensive. So Di Rupo, Vizepremier und Minister für Ökonomie und Telekommunikation, der die Privatisierungen zur „strategischen Konsolidierung“ erklärte. Im August 1999 lancierten Tony Blair und Gerhard Schröder ihr Strategiepapier „Die Neue Mitte“ bzw. „Der Dritten Weg“. Ein Manifest, das die Modernisierung der Sozialdemokratie predigte, indem bestimmte Teile des Neoliberalismus übernommen wurden. Als sich 2002 eine Regierung aus Sozialdemokraten und Grünen bildete, setzte Schröder sein Programm in Deutschland durch und führte landesweit den Niedriglohnsektor ein, die berüchtigten Minijobs.

Am 28. Oktober 2005 demonstrierten 100.000 der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Brüssel gegen die „Reform“ der Pensionen der Regierung Verhofstadt II. Auf dem Kongress der SP.A (sozialistische flämische Partei) drehten buchstäblich hunderte Gewerkschafter der Sozialdemokratie den Rücken zu. Die PTB gewann Ansehen in den Gewerkschaften zurück, jetzt hatte sie endlich ihren schulmeisterlichen und lästigen Konfrontationskurs aufgegeben. Die Mitgliedschaftsbedingungen entspannten sich und hunderte Gewerkschafter wurden Mitglied einer vollständig erneuerten PTB. Ihr Beitrag und ihre Erfahrung waren sehr wichtig für die Weiterverfolgung der Erneuerung der Partei. Das war eine unentbehrliche Etappe für die Transformation der Kaderpartei in eine Mitgliederpartei.

Bei den Kommunalwahlen von 2006 äußerte sich der Kurswechsel der Partei bei den Kommunalwahlen in fünfzehn Mandaten in sechs Gemeinden. In Zelzate erhielt die Partei mehr als 21 %; in Hoboken und in Herstal überschritt sie 8 % und in Deurne, Seraing, Lommel, Genk, La Louvière erhielt die Partei ihre ersten Mandate. Der neue Wind, der in der Partei wehte, wurde weiterhin von den Mitgliedern in vielen Debatten diskutiert, auch mit den zahlreichen neuen Mitgliedern, bis 2007. Die Neuausrichtung erhielt wachsende Zustimmung, aber es wurde ihr auch mit Zurückhaltung begegnet. Ende 2007 zählt die Partei 2800 Mitglieder und nach vier Jahren Diskussion ist die PTB bereit, neue Orientierungen auf dem Erneuerungskongress von 2008 festzulegen. Eine Partei mit Prinzipien, eine flexible Partei, eine Arbeiterpartei ist der Titel dieses Konferenztextes. Die PTB ist eine Partei der Arbeiterklasse im weitesten Sinne, eine Partei des 21. Jahrhunderts, eine prinzipientreue Partei, die auf dem Marxismus basiert und auf den Sozialismus ausgerichtet ist; sie wendet eine Reihe von wesentlichen taktischen Prinzipien an, um besser das Bewusstsein zu schärfen, zu organisieren und zu mobilisieren. Der Erneuerungskongress wählte auch einen neuen nationalen Rat mit zahlreichen neuen Verantwortlichen, die die Aufgaben fortsetzen wollen.





Im Jahr 2004 führte Medizin für das Volk das Kiwi-Modell für billigere Medikamente ein.



Hunderttausende von Gewerkschaftern demonstrieren im Oktober 2005 gegen Rentenpläne.



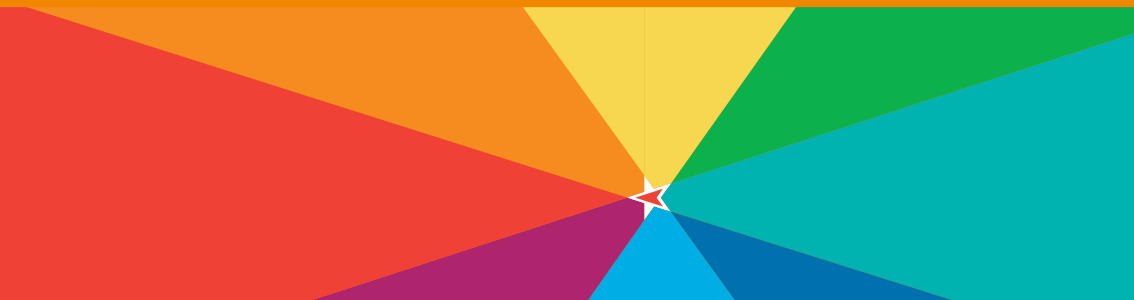
„Zuerst die Menschen, nicht der Gewinn“ lautet der neue Slogan der PTB zum 1. Mai 2004.



Die PTB verteilt Kartoffeln, um den Kaufkraftverlust anzuprangern, eine gewerkschaftliche Demonstration im Dezember 2007.

2008-2016

**VON DER  
ERNEUERUNG  
BIS HEUTE**



**AUF DEM ERNEUERUNGSKONGRESS** wurde ein Team gewählt, das Ende des Jahres 2008 sofort mit der Banken-Krise konfrontiert wurde, welche eine tiefe Wirtschaftskrise der Überproduktion offenbarte. In der Europäischen Union führt diese Krise zur nächsten, der Eurokrise im Jahr 2011. Dies führt zu einer tiefen sozialen Unruhe in Europa, woraufhin zehn Millionen Lohnabhängige ihren Arbeitsplatz verlieren. Das europäische Establishment unter der Führung der deutschen Hardlinern verfolgte eine strenge Sparpolitik. Diese zeichnet sich durch große wirtschaftliche und soziale Gewalt in den Peripheriestaaten (Griechenland, Irland, Portugal) aus, aber auch in anderen Teilen der Union durch harte Sparmaßnahmen. Überall gibt es Massenbewegungen von Jugendlichen und Gewerkschaften, die die Sparpolitik ablehnen. In unserem Land geht die Arbeiterbewegung 2010 und 2011 auf die Straße. Die PTB ist in diesem Widerstand sehr aktiv und startet ihre Kampagne für eine Millionärssteuer. Das Buch *Wie können sie es wagen? Die Krise, der Euro und der große Raubzug* ist ein Bestseller und seine niederländische Version führt mehr als ein Jahr die Top 10 der Sachbücher an.

Die autoritäre Intervention des europäischen Establishments löst auch eine Reaktion auf der anderen Seite aus. Nationalismus und Separatismus breiten sich auf dem gesamten alten Kontinent aus, und zwischen 2009 und 2010 hat die Blockade der Separatisten in unserem Land zur längsten institutionellen Krise in der Geschichte Belgiens geführt. Bei den Parlamentswahlen 2010 gelang der N-VA der Durchbruch als rechts-separative Partei. Die PTB ist seit langem die einzige nationale Partei in der belgischen politischen Landschaft, die in Flandern, der Wallonie und Brüssel aktiv ist. Die Partei unterstützt aktiv die Bewegung *Solidarität bewahren!* und veröffentlicht die Broschüre *Wij zijn één, Wir sind eins*.

Die Volksaufstände von 2011 in Tunesien und Ägypten geben Hoffnung, aber der arabische Frühling hat mit dem Eingreifen reaktionärer und internationaler Kräfte schnell die Richtung geändert. Im Jahr 2011 steht die PTB allein gegen eine neue westliche Intervention in Libyen. Alle anderen Parteien des Landes sind dafür. Die gleiche Konstellation finden wir während der militärischen Intervention in Syrien vor. Die gesamte Nahost-Region ist destabilisiert, was den rechten Fundamentalismus des terroristischen Dschihad verstärkt. Die Terroranschläge des Dschihad treffen auch europäische Städte, und ein neues Klima der Angst schafft einen fruchtbaren Boden für die extreme Rechte. Gleichzeitig nimmt der Strom von Flüchtlingen vor den neuen Kriegen zu. Mit der Plattform *Amitiés sans frontières/Freundschaft ohne Grenzen* organisiert die PTB Solidarität.



Siebentausend Menschen nehmen an der Protestparade gegen die neue rechte Regierung am 19. Oktober 2014 teil.

Auf organisatorischer Ebene wächst die PTB weiter. Zur Zeit des Solidaritätskongresses 2015 sind es mehr als 8.500 Mitglieder. Die Partei hat jetzt deutlich mehr Basisgruppen, auch in den Betrieben. Die Provinz- und Abteilungsdirektionen wurden erneuert und verjüngt, und die Forschungsabteilung wurde weiter ausgebaut. Sie hat sich durch ihre starke Erfolgsbilanz in den Bereichen Steuern, Energie, Gesundheitswesen, Renten, öffentliche Dienste und demokratische Rechte einen Namen gemacht. Am erfolgreichsten ist die Kampagne gegen teure Energie, die zunächst zu einer Senkung der Mehrwertsteuer auf Strom im Jahr 2014 und in Flandern zur Abschaffung der verhassten *Turteltaks*<sup>6</sup> führen wird. Gleichzeitig wird eine Umweltschutzgruppe zur Entwicklung der neuen Kampagne *Rot ist das neue Grün* gegründet, um das Klimaproblem als eine Systemfrage zu charakterisieren. Das Wachstum der Partei stärkt auch seine Interventionskraft in verschiedenen Bereichen. An einem stürmischen Samstag, dem 25. September 2010, in Bredene-sur-mer, organisiert die Wochenzeitschrift *Solidaire* und die Ärztezentren von *Medizin für das Volk* erstmals ein großes Solidaritätsfest: ManiFiesta. Es wird der wichtigste Treffpunkt der Solidarität im Land mit einem sehr vielfältigen Publikum.

Bei den Kommunalwahlen 2012 gelang der PTB der erste Durchbruch in zwei Großstädten: in Antwerpen und in Lüttich. Insgesamt hatte die Partei nun 52 lokale Vertreter. Bei den Parlamentswahlen 2014 erhielt die PTB 240.000 Stimmen und erstmals zwei Bundesabgeordnete. Diese brachten ihr auch zwei wallonische und vier Brüsseler Parlamentarier ein. Es ist das erste Mal seit dreißig Jahren, dass wieder Marxisten im Parlament sind.

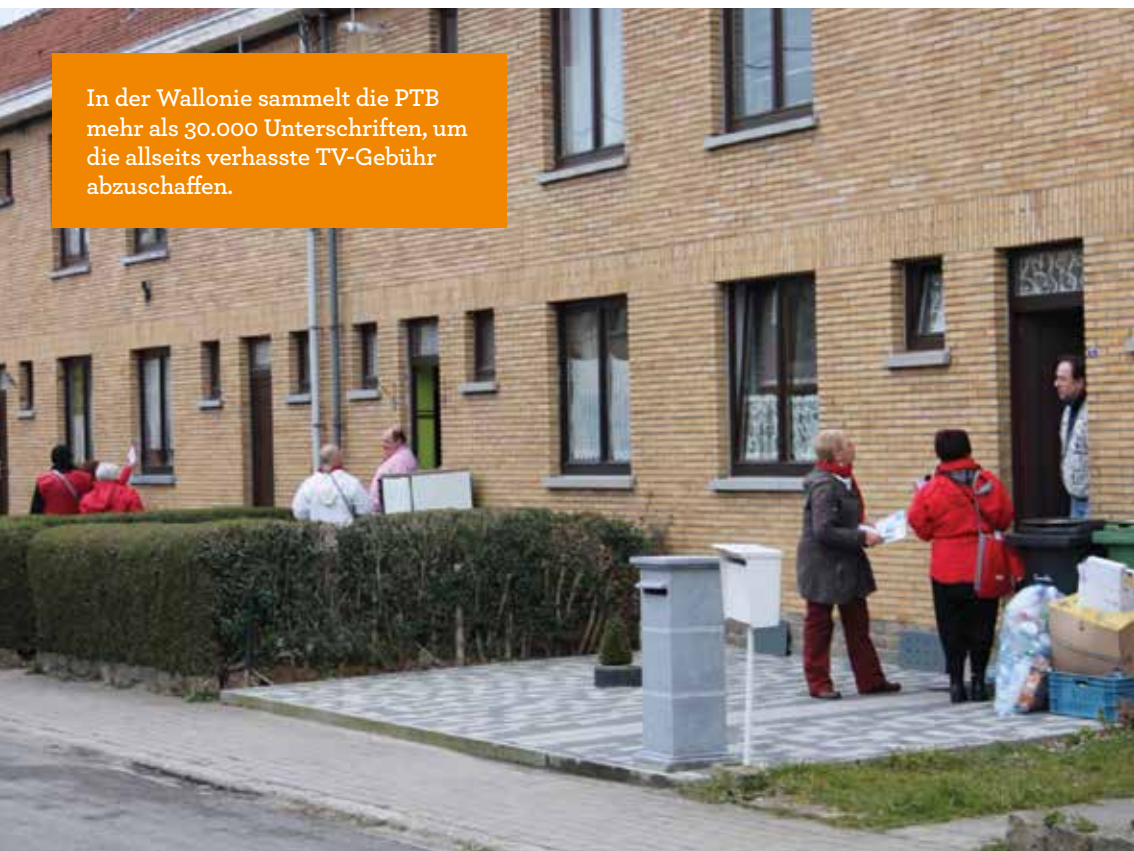
Als die neue rechte Regierung im Herbst 2014 ihre Sparmaßnahmen ankündigte, wuchs die Unzufriedenheit sichtbar. Im ganzen Land ist die PTB aktiv, um die Bewegung zu unterstützen. Am 6. November 2014 demonstrierten 120.000 aktive Gewerkschafter in den Straßen Brüssels mit Unterstützung der Bürgerbewegung *Hart boven Hard* und *Tout Autre Chose* in Zusammenarbeit mit Hunderten von sozialen Organisationen. Streiks in den Provinzen werden folgen, und am 15. Dezember wird landesweit gestreikt. Die rechte Regierung gerät ins Schwanken, behauptet sich aber.

Mitte 2015 analysierten mehr als 500 Delegierte aus Basisgruppen auf dem Solidaritätskongress die neue globale Situation. Es geht darum,

6 Eine Steuer auf die Energie in jedem Haus, um Solarmodule subventionieren zu können.



In Bredene-sur-mer wird ManiFiesta zum größten Solidaritätsfest des Landes.



In der Wallonie sammelt die PTB mehr als 30.000 Unterschriften, um die allseits verhasste TV-Gebühr abzuschaffen.

die Themen zu erweitern und zu verbinden. Wir suchen nach einer Antwort auf die Wirtschaftskrise, die wachsende Bedrohung durch Krieg, Rassismus und Nationalismus, sowie die Klimakrise. Aber wir müssen die Analyse auch vertiefen, sagen die Kongressteilnehmer und aktualisieren in zehn Punkten die Vision des Sozialismus unter dem Namen Sozialismus 2.0. Das Partei-Logo ändert sich: Im Stern wird der Pfeil grün und neben der roten Grundflagge gibt sich die PTB auch mehrfarbige Banner, die ihre Verbindung mit den verschiedenen sozialen Bewegungen zum Ausdruck bringen. Im Jahr 2015 wird die tiefgreifende Renovierung der Parteizentrale abgeschlossen: Die alte Keramikfabrik erhält ein neues Outfit mit viel Luft, Licht und Grün. Und sie ist mehr denn je zu einem summenden Bienenstock geworden. Im Jahr 2016 wurde neben der Studentenbewegung Comac eine neue, eigenständige Jugendorganisation, RedFox, gegründet. Und im Herbst begrüßt die PTB ihr zehntausendstes Mitglied: Ilse, eine junge Krankenschwester aus Lier.





An der Abschlussitzung des Solidaritätskongresses im Heysel in Brüssel am 13. Juni 2015 nehmen zweitausend Menschen teil.



RedFox, die neue Jugendbewegung der PTB, wurde am 1. Mai 2016 geboren: Fox the System!

Auf dem Klimagipfel im September 2015 startet die PTB die Kampagne „Red is the New Green“.

**RED**  
**IS THE NEW**  
**GREEN!**



**Change** the system to **save** our planet



Les gens d'abord, pas le profit

LE PTB PREND LE CLIMATE EXPRESS DESTINATION PARIS  
PLUS D'INFO: [redisthenewgreen.be](http://redisthenewgreen.be)

[ptb.be](http://ptb.be)



5 €



Les gens d'abord, pas le profit